

## Schafs-Spaß und ein Senior-Proll

Das es sich nicht lohnen würde, wenn Harald Schmidt in eine Nachrichtensendung hineinfummelt, konnte man sich fast an den Fingern abzählen. Aber manchmal kann man in den vollgestopften TV-Programmen auch schöne komische Sachen entdecken, die in der Marktschreiber-Reklame oft untergehen. Etwa:

**Ponkie sieht fern**

TV-Kolumne



sich das bürgerliche Mäntelchen der Wirtschaftsverblicher umgehängt (der Zuhälter als Großunternehmer und Steuerzahler), und aus dem Proll-Schimi wurde ein Heimat-Sozialarbeiter – der ist nicht mehr so schnell beim Zuhauen, aber umso genauer beim Durchblick. Insofern hat auch der „neue“ Schimanski im Zugriff des demographischen Faktors eine Zukunft: Neben der stupiden durchamerikanisierten Cool-&-Brutal-Masche der smarten US-Superkerle und ihrer deutschen Nachmacher hat George jetzt Streetworker-Reife und als Siedlungs-Ausputzer noch alle Chancen eines Senior-Prolls.

### Shaun das Schaf

Das verfressene, wegen Verfettung ständig auf die Waage gezwängte Schaf entstammt dem britischen Viecherstall der Animations-Spinner von „Wallace & Gromit“ und ist ein erstklassiger Schafs-Spaß (bis 3. Juni sa und so 18 Uhr KIKA).

### Schimanski

Seit Götz George als Neandertaler Schimi mit seinem Duisburger furor teutonicus den Bügelfalten-Biedersinn deutschen Kommissarwesens aufmischte, war das unbedingt fällig: Einer musste mal „Scheiße“ schreien. Inzwischen hat sich die Verlogenheit der Kriminalität weiterentwickelt und

### Wenn einer trägt des anderen Last

Inspector Lynley (Nathaniel Parker) und Sergeant Havers (Sharon Small), ewig im Klammgriff ihrer Ober- und Unterklasse, bei der Familienwühlarbeit nach Doppelleben und Mörderfährte: Britische Maßarbeit frei nach Elizabeth George (Regie: Robert Bierman, ZDF).

## Von den Klippe in den Blödsinn

Helge Schneider und Band brechen zusammen - morgen auch in Nürnberg

Helge ist aus dem Schneider. Wenn er blauhosig und mit Eierkopf-Kappe in München auf die Bühne wackelt (morgen ist die ausverkaufte Nürnberger Meistersingerhalle dran), ein Mini-Saxophon aus seinem Riesenkoffer herausholt, um wie ein Donald Duck auf Koks mit dem Po zu wackeln und einen Ton zu tuten, der auch nach Ente klingt – dann wird klar: Ein Clown mit Anspruch würde sich für diese Nummer in Grund und Boden schämen. Helge nicht.



Morgen in Nürnberg: Helge Schneider.

Nach jahrelanger Annäherung muss er sich und seinem Publikum nichts mehr beweißen. Auf dem Klavierstuhl balanciert er wie auf einem Barren, entdeckt die Zuschauer, („auch hier?“), und los geht die Show: „I Brake Together“ heißt sie, wie die neue CD, und es bricht an diesem Abend einiges zusammen: Helge, der Sinn und die Zuschauer, vor Lachen.

ne versierte, dem Jazz leidenschaftlich erlegene Band dabei, die nicht nur lächelnd seine Gemeinheiten erträgt, sondern selbst Glanzlichter zu setzen weiß: Einmal darf sich Schlagzeuger Pete York die Stöcke und Hände wund trommeln. Dem betagten Bassisten Rudi Contra kontrolliert Helge den Puls, und tatsächlich ist alles im Takt. Ansagen lässt Schneider wie eh und je ins Absurde auszuweichen, Übertreibungen machen die Komik: Die Trompete aus purem Gold habe er als Kind von Louis Armstrong geschenkt bekommen: „Ich habe sie versilbert, damit sie nicht geklaut wird.“ Später wurde Helge Klippenspringer in Acapulco.

Und er stürzt sich weiter in den Show-Abgrund, macht alles einen mächtigen Tick zu viel und zu lang. Als Udo-Lindenberg-Imitator schießt er endgültig den Finken, nicht den Adler ab. Ein Platz im Himmel, nahe der Sonne ist dem Mann aus Mühlheim an der Ruhr sicher – und er verbrennt sich immer noch gern. Ach, Helge, du Ikarus des Blödsinns. **Michael Stadler**

# Sprayer am Saddam-Palast

Der Nürnberger Graffiti-Künstler Julian Vogel im Nordirak

Der Papa von Winnetou und Kara Ben Nems, Karl May, ließ hier seinen Abenteuerri „Durchs wilde Kurdistan“ spielen. Jetzt ist die nordirakische Stadt Amedie die Premieren-Schauplatz eines etwas anderen West-Imports: Der Nürnberger Graffiti-Künstler Julian Vogel sprüht dort vergangene Woche vor staunendem Volk einen Sprayer auf die Wand, der – flankiert von einer stattlichen Friedenstaube – die Sonne der kurdischen Flagge beschützt. Der Hintergrund hat passenden Symbolwert: Es ist die Umfassungsmauer eines zerstörten Palastes von Saddam Hussein. Die wahrhaft sprühende

Idee hatte der gleichaltrige Amedi Karwan: Der Mediengestalter und Junggastronom überredete Vogel, der auch sein „Café Max“ mit Bildern aufgemöbelt hatte, mit ihm für ein „Zeichen des Friedens“ in die kriegsgebeutelte alte Heimat zu fliegen. Ein Blitzbesuch in fünf Tagen, der nicht über Bürgerkriegsgebiet Bagdad führte (Karwan: „Ich würde nie ins arabische Territorium gehen“), sondern per Charterflugzeug in die Türkei und dann mit dem Taxi über die Grenze ging. Vogel fühlte sich merklich unwohl inmitten der massiven Militärpräsenz, Karwan immerhin „schützt“ sein deutscher Pass.

Die Aktion ist denn auch in der Biographie des Kurden begründet, der wie alle Asyl-Suchenden den Namen seiner Heimatstadt als Erkennungsmerkmal übernahm. Im iranisch-irakischen Krieg floh Amedi Karwan im Grundschulalter mit seiner Familie über ein Flüchtlingscamp in der Türkei und Griechenland nach Deutschland. Und auch wenn er betont, er wolle sich von Politik und Parteien vor keinen Karren spannen lassen, verstört ihn das Schicksal seines Landes, das „nur wegen des Öls“ Spielball der Begehrde von Iran, Irak und Amerikanern ist. Und trotz boomender Wirtschaft völlig iso-



Lud seinen Freund zur Friedensmission in die alte Heimat: Die Nürnberger Amedi Karwan (li.) und Kunst-Sprayer Julian Vogel. Foto: B. Meyer

liert ist, wie Julian Vogel in Amedie erschreckt feststellte. Hunderte von Saddam-Palästen hier erinnern an das Regime – mit kilometerlangen Mauern als „pervers großem“ Zeichen diktatorischer Landnahme. Die Paläste selbst haben die Kurden inzwischen zerstört. Auf eines dieser Mahnmale der Geschichte sprühte Vogel nun seine 4 mal 10 Meter große Friedensbotschaft. Auf die Garage von Karwans Oma die Lebens-WG von Löwe und Lamm und in Saddams Wohnzimmer einen großen Buddha, Vogels Mar-

kenzeichen „für Harmonie, Frieden und geistige Entwicklung“. Durchaus passend für den Nordirak, meint Karwan wo man zwischen Turkmenen, Zarathustrier und Christen „offen ist, was Religion angeht“.

Fotorealistisch sind die Motive von Vogel, der an der Fachhochschule Kommunikationsdesign studiert und bundesweit (etwa für „U1“-Klamottenläden) Trends in Farbe taucht. Dass ihm die HipHop-Szene bei so viel ausgeformter „Kunst“, die sich von Schrift-Symbolik verabschiedet hat, Verrat an der Underground-Sache vorwirft, ist für den 26-jährigen nicht neu. „Aber es berührt mich nicht, weil ich nur tue, was ich will“. Graffiti, sagt er, sei in Nürnberg immer noch „sehr vorurteilhaft belastet“. Dabei sei es ein Handwerk, das er auch nach 15 Jahren noch nicht perfekt beherrsche. Vogels aktuellen Technikstand soll man demnächst vor Ort auf einer Mauer überprüfen können: Er will auch Nürnberg einen Friedensgruß ins wilde Kurdistan sprühen. Legal, versteht sich.

A. Radlmaier



Schutz vom Sprayer für die kurdische Flaggen-Sonne: Julian Vogel sprühte seinen Friedensappell an die Mauer eines Saddam-Palastes in der Stadt Amedie. F.: Vogel

## Moderne Zeiten von damals

Ganz oben auf der Dylan-Konzertskala: Nürnbergs OB Ulrich Maly über sein jüngstes Live-Erlebnis

Bob Dylan steht im Hausaltes Nürnberger Oberbürgermeisters Ulrich Maly. Wallfahrten zum hl. Bob sind seit Jahren fest eingeplant im Terminkalender. Frankfurt war jetzt das Konzert-Ziel. Wir baten Maly um Gastkritik.

Einmal jährlich, das ist wie bei Dinner for One, hat Bob Dylan auf seiner Never-Ending-Tour Bodenberüh-

rung in Deutschland. Aber was für eine – kann man dies Mal nur rufen!

Samstag, Jahrthunderhalle in Frankfurt: Grauschwarze Bühne, kaltweißes Scheinwerferlicht, die Band in Schwarz, Bob Dylan mit Anzug und weißem Hut und – mit spürbarer Live-Lust.

Ein Dylan-Konzert ist weder etwas für romantische Alt-68er, die

noch einmal „Blowing in the Wind“ hören wollen, noch für solche, die auf Konzerten glücklich sind, wenn's wie auf der CD klingt. Ein Dylan-Konzert – besonders dieses – ist etwas für Tiefseeforscher in der Rockgeschichte. Eine Handvoll Nummern von der neuesten CD „Modern Times“, in richtige Blues-Szene gesetzt. Die modernen Zeiten waren ge-

mischt mit den ganz alten: „Highway 61“, „Hard Rain“, „It's alright, Ma“. Der „Meister“ macht deutlich, dass die „Modern Times“ die logische Fortsetzung seiner Musik in heutiger Zeit ist.

Pure Spielfreude und stellenweise ein aufgeblättrtes Buch über 40 Jahre Musikgeschichte. Da durfte das Gitarrenriff bei „Like a Rolling Stone“ klingen wie 1978 in Nürnberg, und „Don't think twice“ war von der Fröhlichkeit der „Rolling Thunder Revue“.

Dylan war besser bei Stimme als vor einigen Jahren und

vermittelte zum Teil eine überraschende Dynamik in der Stimme trotz all der tiefen Nasen auf den Stimmbändern, die unüberhörbare Spuren des wohl ausdauernden Performers der Welt aufzeigten.

In manchen Momenten klang's nach „Drittem Mann“ auf dem Prater, Walzer, American-Folk, Steelgitarren-Sound und beim Gesang wie immer überraschende Tempi – aber nicht tempi passati.

Forever young? Der Künstler nicht, das Publikum (sichtbar) auch nicht, die Musik schon. **Ulrich Maly**



Prima Bodenhaftung in Frankfurt: Bob Dylan. F.: AP

### BESTATTUNGEN IN NÜRNBERG

am Montag, 23. 4. 2007

#### FEUERBESTATTUNGEN: Krematorium Halle II (Schnieglinger Straße 147)

- 9.45 Singh Karola Franz, 62 Jahre, Pirkheimerstr. 135
- 10.15 Dötsch Frieda, 91 Jahre, Schöpfstraße 33
- 10.45 Schmitt Alfred, 38 Jahre, Bayreuther Straße 36
- 11.15 Reiner Erwin, 85 Jahre, Stadenstraße 93
- 11.45 Richter Hildegard, 98 Jahre, Bielefelder Straße 45

#### ERDBESTATTUNGEN:

- Eibacher Friedhof**
  - 12.30 Bodendorfer Dorothea, 66 Jahre, Alte Straße 21
- St.-Johannis-Friedhof (Kirche)**
  - 10.30 Loytved-Hardegg Karin, 92 Jahre, Oedenberger Straße 41 (EÄF)
- Reichelsdorfer Friedhof**
  - 13.30 Heahn Rosa, 96 Jahre, Insinger Straße 42
- Südfriedhof**
  - 12.30 Holzer Elisabeth, 82 Jahre, Regensburger Straße 380
  - 14.30 El Ouri Muna, 44 Jahre, Zirndorf

Mitgeteilt von der städtischen Bestattungsanstalt, Spitalgasse 1

#### Westfriedhof

- 12.30 Schönteich Reinhard, 63 Jahre, Scharnhorststraße 16
- 13.00 Höhne Horst, 84 Jahre, Schönweißstraße 31

am Dienstag, 24. 4. 2007

#### FEUERBESTATTUNGEN: Krematorium Halle I (Schnieglinger Straße 147)

- 10.00 Bauer Frieda, 84 Jahre, Veilhofstraße 34
- 10.30 Schuhmann Heinrich, 70 Jahre, Meckenhausen
- 11.30 Pfann Irmgard Johanna, 82 Jahre, Nordring 104

### BESTATTUNGEN IN FÜRTH

am Montag, 23. 4. 2007

#### FEUERBESTATTUNGEN:

- 10.30 Schönweiß Jürgen, 61 Jahre, Johannisstraße 4

#### ERDBESTATTUNGEN:

- 11.00 Turnwald Johann, 100 Jahre, Schwabacher Str. 206
- 11.30 Ucceddu Paolino, 73 Jahre, Pfeiferstraße 5
- 14.00 Schlee Max Friedrich, 90 Jahre, Ransbach, OT Baumbach (Urnenbeisetzungsfeier)

## Horoskop des Tages

Montag, 23. April 2007



**Widder** 21.03.-20.04.: Heute wird ein guter Tag. Sie blühen auf und sollten es wagen, Gefühle und Leidenschaft zu zeigen. Statt Kopf zählt jetzt Bauch.



**Stier** 21.04.-20.05.: Sie sollten sich bloß nicht in unangebrachte Liebeschwüre verstricken. Ihr Partner sehnt sich stark nach Streicheleinheiten.



**Zwillinge** 21.05.-21.06.: Positive kosmische Einflüsse erleichtern Ihnen heute mal wieder die Auseinandersetzung mit dem sonst so schwierigen Alltag.



**Krebs** 22.06.-22.07.: Vorsicht: Mars will Sie zur Hyperaktivität verleiten. Versuchen Sie die goldene Mitte zwischen Tun und Lassen.



**Löwe** 23.07.-23.08.: Ihre Ausstrahlung entfacht leidenschaftliche Gefühle. Denn die gute Venus möchte Ihnen damit zu so manchem Genuss verhelfen.



**Jungfrau** 24.08.-23.09.: Es gibt Zeiten, da schleichen sich schlechte Angewohnheiten unbemerkt und zahlreich ein. Machen Sie kurzen Prozess damit!



**Waage** 24.09.-23.10.: Aus kosmischer Sicht sind Sie fit und einsatzfähig. Nur am Abend neigen Sie schnell zu ungesunden Übertreibungen.



**Skorpion** 24.10.-22.11.: Nicht alles, was Sie sich in der Liebe wünschen, wird Ihnen auf einem goldenen Tablett serviert. Sie müssen sehr hart kämpfen.



**Schütze** 23.11.-21.12.: Vermeiden Sie eine Verhärtung der Standpunkte, wenn es um eine Rechtsangelegenheit im Beruf geht. Sonst endet es ungünstig.



**Steinbock** 22.12.-20.01.: Reagieren Sie gelassen darauf, wenn man im Job auf Ihre Vorschläge nicht eingehen will. Ihre Ideen liegen genau im Trend.



**Wassermann** 21.01.-19.02.: Ruhig Blut bewahren! In einer stressfreien Zone werden sich die anfallenden Unbehaglichkeiten schnell in Luft auflösen.



**Fische** 20.02.-20.03.: Die Sterne scheuen keinen Aufwand, um Sie glücklich zu machen. Und Sie werden es sein! Der Abend eignet sich sehr für die Liebe.

#### MOND-KALENDER für den 23. April (Krebs, zunehmend)

**Freizeit:** An Krebstagen – vor allem bei zunehmendem Mond – besitzt man meist eine große Fähigkeit, Ruhe in sich einkehren zu lassen und zu meditieren.

**Partnerschaft:** Heute brauchen Sie nicht die Gesellschaft vieler, um sich gut zu amüsieren. Sie wissen sich auch hervorragend zu zweit zu beschäftigen!

**Garten:** Jetzt kann man weitere Blattgemüse und -kräuter im Freiland aussäen oder setzen: z.B. Mangold, Spinat, Pflücksalat, Schnittlauch und Petersilie.

© Helga Föger, Mit dem Mond leben 2006 by Wilhelm Heyne Verlag, München. ISBN: 3-453-23584-3

#### Gratis: Liveberatung am Telefon

Sprechen Sie mit Deutschlands besten Astrologen und Tarot-Experten. Kostenlos anmelden unter **0 800-7 83 78 42** (Questico). Pro Neuanmeldung ein Gratisgespräch beliebiger Länge!